

Hagelwetter, und wie ich ganz nahe war, da zog er eine blanke Rippe aus dem Leibe, damit hat er so auf mich losgeschlagen, daß ich beinahe tot wäre liegen geblieben.“ „Siehst du,“ sprach der Fuchs, „was du für ein Prahlhans bist! Du wirfst das Beil so weit, daß du's nicht wieder holen kannst.“

Jakob und Wilhelm Grimm. Kinder- u Hausmärchen. Große Ausg. 11. Aufl. Berlin 1873. S. 297.

254. Der Fuchs und der Wolf. (b.)

Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das mußte der Fuchs thun, weil er der schwächste war, und der Fuchs wär' gerne des Herrn los gewesen. Es trug sich zu, daß sie beide durch den Wald gingen, da sprach der Wolf: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß einen Bauernhof, wo ein paar junge Lämmlein sind, hast du Lust, so wollen wir eins holen.“ Dem Wolfe war das recht, sie gingen hin, und der Fuchs stahl das Lämmlein, brachte es dem Wolfe und machte sich fort. Da fraß es der Wolf auf, war aber damit noch nicht zufrieden, sondern wollte das andere dazu haben und ging, es zu holen. Weil er es aber so ungeschickt machte, ward es die Mutter vom Lämmlein gewahr und fing an, entsetzlich zu schreien und zu blähen, daß die Bauern herbei gelaufen kamen. Da fanden sie den Wolf und schlugen ihn so erbärmlich, daß er hinkend und heulend bei dem Fuchse ankam. „Du hast mich schön angeführt,“ sprach er, „ich wollte das andere Lamm holen, da haben mich die Bauern erwischt und haben mich weich geschlagen.“ Der Fuchs antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt?“

Am andern Tage gingen sie wieder ins Feld, sprach der gierige Wolf abermals: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß ein Bauernhaus, da bäckt die Frau heute Abend Pfannkuchen, wir wollen uns davon holen.“ Sie gingen hin, und der Fuchs schlich ums Haus herum, guckte und schnupperte so lange, bis er ausfindig machte, wo die Schlüssel stand, zog dann sechs Pfannkuchen herab und brachte sie dem Wolfe. „Da hast du zu fressen!“ sprach er zu ihm und ging seiner Wege. Der Wolf hatte die Pfannkuchen in einem Augenblicke hinunter geschluckt und sprach: „Sie schmecken nach mehr,“ ging hin und rief geradezu die ganze Schüssel herunter, daß sie in Stücke zerprang. Da gab's einen gewaltigen Lärm, daß die Frau herauskam, und als sie den Wolf sah, rief sie die Leute, die eilten herbei und schlugen ihn, was Zeug wollte halten, daß er mit zwei lahmen Beinen laut heulend zum Fuchse in den Wald hinauskam. „Was hast du mich garstig angeführt!“ rief er, „die Bauern haben mich erwischt und mir die Haut gegerbt.“ Der Fuchs aber antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt?“

Am dritten Tag, als sie beisammen draußen waren, und der Wolf mit Mühe nur fortginge, sprach er doch wieder: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!“ Der Fuchs antwortete: „Ich weiß einen Mann, der hat geschlachtet, und das gesalzene